

Gottesdienst am Sonntag und Gottesdienst im Alltag. – Die Welt sieht anders aus, wenn wir sie unter dem Vorzeichen der Barmherzigkeit Gottes sehen. Der Gottesdienst am Sonntag gibt uns den Grund unter den Füßen und den nötigen langen Atem, dass wir diese Barmherzigkeit Gottes in unserem Alltag leben können. Amen.«

Lied: So jemand spricht: Ich liebe Gott (Evang. Gesangbuch Nr. 412)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚So jemand spricht: Ich liebe Gott‘ <https://www.youtube.com/watch?v=mmNMmt6xmil>



Fürbitten

»Jesus, wird sind noch lange nicht, was wir sein sollten, weil wir es sein könnten: barmherzig, geduldig, friedlich und freundlich wie du, dem wir nachfolgen wollen und nacheifern. Und so bitten wir dich: Hilf uns, richtig zu entscheiden und das Richtige zu tun. Bewahre uns vor Überforderung – unserer selbst und er anderen. Hilf uns, unseren inneren Schweinehund immer wieder zu besiegen und alle Trägheit und Unentschiedenheit abzuschütteln. Lehre uns Geduld und schenke uns einen langen Atem in dieser schweren Zeit. Lass immer wieder Lichtfunken froher Hoffnung aufleuchten. Kranken schenke Linderung und Heilung. Denen, die helfen wollen, verleihe die Fähigkeit dazu. Lege deinen Segen auf unser Wollen und Bemühen. Das Vollenden legen wir in deine Hand. Amen.

Stille.

Verbunden untereinander und verbunden mit dir beten wir weiter:
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...«

Lied: Gib uns Frieden jeden Tag (Evang. Gesangbuch Nr. 425)

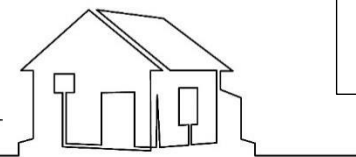
Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Gib uns Frieden jeden Tag‘ <https://www.youtube.com/watch?v=3cNkyTxzues>



Segen: »Gott, segne uns und behüte uns; lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; wende uns dein Angesicht voll Liebe zu und gib uns Frieden. Amen.«

*Kerze auspusten. Nehmen Sie sich doch noch ein bisschen Zeit. Atmen Sie tief ein und aus. Vielleicht ist jetzt gerade eine gute Gelegenheit, weiter über das nachzudenken oder zu sprechen, was Sie bewegt.
Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.*

HAUSGOTTESDIENST



1. Sonntag nach Epiphania | 10. Januar 2021 | 10 Uhr

Schön, dass Sie einen Hausgottesdienst feiern wollen – allein bei Ihnen zuhause und doch verbunden mit Gott und vielen Menschen.

Glockengeläut (um 9:50 Uhr)

Öffnen Sie doch das Fenster, vielleicht hören Sie die Glocken bis 10 Uhr läuten. Zünden Sie eine Kerze an. Halten Sie einen Moment Stille.



Votum

»Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.«

Gebet:

»Vater im Himmel, durch unsere Taufe sind wir deine Kinder geworden. So bitten wir dich, dass du vollendest, was du mit uns begonnen hast, damit wir Menschen werden, die ein weites Herz haben und ein weiches dazu. Damit wir die Barmherzigkeit weiterschicken, die du uns erwiesen hast durch Jesus, den Christus, uns Bruder und Herr durch den Heiligen Geist. Amen.« *Stille.*

Lied: Jesus ist kommen (Evang. Gesangbuch Nr. 66)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Jesus ist kommen‘ <https://www.youtube.com/watch?v=RYvxBjwAPJo>



Lesung: Römerbrief, Kapitel 12, Verse 1-8 (Predigttext)

»Ich, Paulus, ermutige euch, liebe Geschwister, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euch mit Haut und Haaren mit Leib und Seele Gott hingebt wie ein Opfer, das aber lebendig und heilig ist und darum Gott wohl gefällt. Das sei euer vernünftiger (Opfer-)Gottesdienst. Ändert euch! Aber nicht indem ihr euch der Welt anpasst, sondern indem ihr eure innere Einstellung ändert. Dann lernt ihr zu unterscheiden, was Gott gefällt uns was nicht. Denn Gott gefällt das Gute, das Wohlgefällige und das Vollkommene. Ich sage es jedem von euch – und ich sage es euch Kraft der Gnade und damit Kraft der Vollmacht, die mir geschenkt wurde: Niemand von euch soll meinen, er wäre etwas Besseres als die anderen, niemand soll von sich höher denken als unbedingt nötig. Bleibt vielmehr

bescheiden und besonnen, denn Gott hat jedem nach seiner Weise den Glauben beigemessen. So wie ja auch ein Körper viele Organe und Körperteile hat, die alle eine jeweils andere Funktion zu erfüllen haben, so sind wir alle miteinander wie ein einziger Organismus in Christus, im Verhältnis zueinander aber wie Organe oder Körperteile mit einer jeweils anderen Aufgabe. «

Predigt zum Text des Sonntags (Lukas, Kapitel 1, Verse 67-79)

»Zwei Männer, ein Seifenfabrikant und ein Bischof treffen sich im Urlaub an einem Badensee und kommen miteinander ins Gespräch. Nachdem der Seifenfabrikant herausgefunden hat, dass der andere Bischof ist, sagt er zu ihm: »Der christliche Glaube hat nichts in der Welt bewirkt. Es gibt immer noch böse Menschen und es wird sie immer geben.« - Da antwortet der Bischof und zeigt dabei auf ein Kind, das im Schlamm spielt und über und über mit Schlamm verschmiert ist: »Seife hat nichts bewirkt, es gibt immer noch Schmutz und Dreck in der Welt und wird ihn immer geben.« Darauf sagt der Seifenfabrikant: »Ja, Seife wirkt nur, wenn man sie benutzt.« Und der Bischof antwortet darauf: »Sehen Sie, mit dem Glauben ist es genauso. Der christliche Glaube wirkt auch nur, wenn man ihn benutzt.«

Es gibt viele evangelische Christen, die zum Gottesdienst ein eher zwiespältiges Verhältnis haben. Viele Menschen schätzen die Kirche vor allem wegen ihres sozialen Engagements. Dass wir jeden Sonntag Gottesdienst feiern, das erwarten längst nicht alle unsere Mitglieder von uns. So geht es auch jenem jungen Mann, der seine Großmutter fragt, als die von der Kirche heimkommt: „Und, was hat der Pfarrer gepredigt?“ Und die Großmutter antwortet: „Ich weiß es nicht mehr.“ Worauf der Enkel verwirrt, aber abschätzig sagt: „Ja warum gehst du dann in die Kirche?“

Warum zum Gottesdienst gehen? Was bringt mir das? Und: Ist es nicht viel wichtiger, dass ich im Alltag ein anständiger Mensch bin? - Aber ist das die Alternative? Ethik oder Liturgie? Jedenfalls haben diese Sätze aus dem Römerbrief im Laufe der Jahrhunderte kräftig dazu beigetragen, dass in der evangelischen Kirche die Liturgie geringgeschätzt wurde. Ein Aufmerksamere Blick in unseren Bibelabschnitt zeigt aber, dass es gar nicht um ein »entweder – oder« geht, sondern um ein »sowohl – als auch«. Das erste, was im Text auffällt ist – mathematisch gesprochen – das Vorzeichen vor der Klammer. »Ich ermahne euch“ – besser: „ich ermutige euch, liebe Geschwister, durch die Barmherzigkeit Gottes...“ Das ist das große Plus vor der Klammer: Gottes Barmherzigkeit. Gott ist barmherzig, weil er sich uns in Jesus Christus liebevoll zugewandt hat. Gottes Barmherzigkeit ist die Voraussetzung dafür, dass uns so etwas wie „vernünftiger Gottesdienst“ im Alltag überhaupt gelingen kann. Paulus stellt hier das ganze Opfer-Brimborium seiner Zeit in Frage. Das kommt

dem Empfinden vieler heutiger Menschen durchaus entgegen. Was soll das ganze Brimborium im Gottesdienst. Der Begriff »vernünftiger Gottesdienst« aus der griechischen Popularphilosophie der Stoa wendet sich gegen den Aberglauben, dass man die Götter mit Opfern gnädig stimmen könnte. Auch die Kritik der Propheten aus dem Alten Testament schwingt mit, die ja immer wieder dagegen gewettert haben, dass der Opfertagesdienst und der Alltagsgottesdienst nicht in Einklang standen. Darum sagt Paulus: Ändert euch! Dabei greift Paulus Verhaltensregeln auf, die damals zu den Klassikern gehört haben: Das Gute, das Wohlgefällige und das Vollkommene. Dummerweise sind diese Verhaltensregeln völlig unkonkret. Es wäre so viel einfacher, wenn man genau wüsste, was man tun soll und was nicht. Aber Paulus nimmt uns weder die Verantwortung für unser Leben noch für unsere Entscheidungen ab. Erwarten Sie jetzt nicht von mir, dass ich Ihnen sage, was Sie tun oder lassen sollen. Jeder muss die Entscheidung treffen, hinter der er oder sie stehen kann. Also: Fragen Sie sich, was Gott gut findet, was seiner Vollkommenheit am nächsten kommt. Aber machen Sie um Gottes willen kleine Schritte. Erwarten Sie nicht gleich Heldentaten von sich und nicht von anderen. Jeder so wie er kann. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. – Es gibt ja nicht nur die, die sich selbst überschätzen, sondern auch die, die sich gar nichts zutrauen. Jeder von uns ist da für sich selber zuständig, dass er seinen Glauben lebt und praktisch umsetzt. Für sich selber ja, aber nicht allein. Nicht der Einzelne und sein Gewissen ist die Instanz, vor der diese Entscheidung sich bewähren muss, sondern die Gemeinde. Denn erst in der Beziehung zu anderen Organen und Körperteilen erlebe ich mich als ein Teil dieses Organismus und begreife, was meine Aufgabe und wo mein Platz ist. Und darum ist es vernünftig, Gottesdienst zu feiern.

Um die Geschichten von der Großmutter und ihrem Enkel noch zu Ende zu bringen: Die Großmutter antwortet nämlich zunächst nichts auf den Einwand ihres Enkels, sondern drückt ihm einen dreckigen Weidenkorb in die Hand. „Geh an den Brunnen und hol Wasser!“ gibt sie ihm den Auftrag. „Was soll das? Das ist doch Unsinn. Das Wasser läuft mir doch davon.“ sagt der junge Mann. „Probiere es trotzdem.“ beharrt die alte Dame. Also geht er und schöpft Wasser. Als er bei der Großmutter ankommt, ist der Korb natürlich leer. „Probiere es noch einmal!“ ermuntert ihn die Großmutter. Kopfschüttelnd probiert er es ein zweites und auch noch ein drittes Mal. Schließlich kommt er wieder mit einem leeren, gerade noch tropfenden Korb an und sagt: „Jetzt reicht’s aber!“ Da gibt ihm seine Großmutter zur Antwort: „Erinnerst du dich noch, wie der Korb am Anfang ausgesehen hat?“ „Ja“, sagt der Enkel, „er war ganz dreckig.“ „Und jetzt?“ fragt die Großmutter. „Jetzt ist er sauber.“ „Siehst du. Der Korb ist zwar leer aber sauber. Genauso ist das wenn ich in den Gottesdienst gehe.“